

## Lese-Anregungen zum TOP 1 „Verschiebung der gesellschaftlichen Verhältnisse“

Fragestellung an die AGs und Rats-Mitglieder in Hinblick auf Aktionsfelder von Attac:  
Wie gehen sie auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse ein  
(Analyse, Perspektiven, Arbeitsvorhaben für 2021) ?

### **a) Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse:**

- Vortrag auf dem Herbst-Ratschlag von Raul Zelik, Buchbesprechung:  
„Wir Untoten des Kapitals. Über politische Monster und einen grünen Sozialismus“  
– Wie können wir den notwendigen Umbruch kampagnenfähig machen?
- Klaus Dörre:  
Warteschlange für soziale Gerechtigkeit (SiG 139, Seite 3)  
[https://www.attac.de/fileadmin/user\\_upload/bundesebene/SiG/sig\\_139.pdf](https://www.attac.de/fileadmin/user_upload/bundesebene/SiG/sig_139.pdf)
- MISEREOR, FIAN, INKOTA, Oxfam und Brot für die Welt u. a. :  
Radikale Kehrtwende, um Hunger bis 2030 zu beenden (SiG 138, Seite 3)  
[https://www.attac.de/fileadmin/user\\_upload/bundesebene/SiG/sig\\_138.pdf](https://www.attac.de/fileadmin/user_upload/bundesebene/SiG/sig_138.pdf)
- Walden Bello:  
Der Wettlauf, um einen sterbenden Neoliberalismus zu ersetzen (SiG 137, Seite 3)  
[https://www.attac.de/fileadmin/user\\_upload/bundesebene/SiG/SiG\\_137.pdf](https://www.attac.de/fileadmin/user_upload/bundesebene/SiG/SiG_137.pdf)

### **b) tatsächliche / mögliche / wünschenswerte Aktionsfelder von Attac:**

- Kokreiserklärung vom 12. November 2020:  
Grundlage für die Aktivitäten von attac-Gruppen?  
<https://www.attac.de/kampagnen/corona-was-wirklich-wichtig-ist/attac-kokreis-erklaerung-vom-12-november-2020/>
- und das Kokreis-Papier von Juli „wo stehen wir“ (Seiten 10 bis 14):  
[https://www.attac.de/fileadmin/user\\_upload/Gremien/Ratschlag/Ratschlag\\_2020/Dokumente/Reader\\_Herbstratschlag\\_Druck.pdf](https://www.attac.de/fileadmin/user_upload/Gremien/Ratschlag/Ratschlag_2020/Dokumente/Reader_Herbstratschlag_Druck.pdf)
- attac-Web-Seite mit 6 Unterseiten:  
<https://www.attac.de/kampagnen/corona-was-wirklich-wichtig-ist/>
- Papier von Margareta und Matthias:  
<https://www.attac.de/kampagnen/corona-was-wirklich-wichtig-ist/corona-ursachen-gegenstrategien/>  
mit den 3 Fragen von Michael



## Klaus Dörre Warteschlange für soziale Gerechtigkeit

Warum wählen Arbeiter rechtspopulistische Parteien?

Der Jenaer Soziologe Klaus Dörre untersucht in seinem Buch "In der Warteschlange" die Ursachen und präsentiert Befunde der empirischen Forschung aus vier Jahrzehnten.

Dörre erzählt eine "rechte Tiefengeschichte", die sich im Zeitverlauf radikalisiert.

Aus [Gegenblende](#) des DGB – Interview: Thomas Gesterkamp

**Klaus Dörre: In der Warteschlange – Arbeiter\*innen und die radikale Rechte**

2020 - Verlag Westphälisches Dampfboot ISBN: 978-3-89691-048-6 ,355 Seiten ,Preis: 30,00 €

*Gegenblende: Nur mühsam hat der neue US-Präsident Joe Biden die umkämpften Bundesstaaten im nordamerikanischen "Rostgürtel" wie Michigan, Wisconsin oder Pennsylvania zurückgewonnen. Etwa 74 Millionen Wähler, darunter viele weiße Industriearbeiter, haben sich für Donald Trump entschieden. Woran liegt das?*

*Klaus Dörre: Der Filmemacher Michael Moore sagt zu Recht, die Demokraten verstehen diese Arbeiter nicht. Sie fühlen sich als gesellschaftliche Verlierer. Das hat Trump geschickt angesprochen, rhetorisch die Unsichtbaren sichtbar gemacht. Seine Wirtschaftspolitik hat die Industriebeschäftigten nicht zurückgebracht, doch die wahrgenommene Aufwertung schlägt die ökonomische Vernunft. Trump gab Arbeitern das Gefühl, in der Öffentlichkeit eine Stimme zu haben, der Maßstab für Normalität zu sein. Das ist der soziale Kitt für eine imaginäre Revolte, die sich gegen das Establishment richtet. Wir geben den Arbeitern ihre Größe zurück, lautet die Botschaft, die bei vielen nach wie vor verfangt.*

*Ihr neues Buch trägt den Titel "In der Warteschlange".*

*Wer wartet dort und kommt nicht voran?*

Bei deutschen Arbeitern lässt sich eine ähnliche Tiefengeschichte entdecken. In Thüringen hat die AfD bei den letzten Landtagswahlen 22 Prozent der Stimmen bekommen, bei den betrieblich Aktiven waren es 39, in Brandenburg gar 44 Prozent. Im Westen der Republik finden wir ähnliche Phänomene, auch in Baden-Württemberg war die AfD bei den letzten Landtagswahlen stärkste Arbeiterpartei.

Die Betroffenen sehen sich in einer Warteschlange, die am Fuße des Bergs der Gerechtigkeit steht – aber es geht nicht vorwärts. Ständig gibt es neue Gründe für Stockungen: die Globalisierung, die deutsche

Einheit, die Eurokrise.

Währenddessen ziehen andere vermeintlich vorbei, etwa Geflüchtete, die „nur“ wegen ihres Traums von einem besseren Leben kommen.

Am Wohnort zerbröckelt die soziale Infrastruktur: Erst schließen Geschäfte, dann fehlt die Arztpraxis, Buslinien fallen weg, dann macht die letzte Kneipe zu und Schule und Kita fehlen. Überall muss gespart werden, und gleichzeitig bekommen Zugewanderte, wie es in unseren Interviews häufig heißt, angeblich „alles“. Das wird als Kränkung erlebt. So entsteht ein psychologischer Mechanismus der Selbstaufwertung mittels Abwertung anderer.

*Sie berichten von irritierenden Erfahrungen, die Sie schon Ende der 1980er-Jahre als Wissenschaftler im IG Metall-Bildungszentrum Sprockhövel bei Bochum machten. Was haben Sie beobachtet?*

Junge gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, die ich damals befragte, machten im Lehrgang mit wie in der Schule.

Ob es um den Wert der Arbeit, um Ausbeutung oder Arbeitslosigkeit ging, die Teilnehmenden stellten die Deutungsmuster der Dozierenden nicht in Frage. Niemals wäre ich darauf gekommen, dass auch nur einer von ihnen mit Parteien der radikalen Rechten sympathisieren könnte. Dann sagte mir der erste Interviewpartner, er habe bei den Europawahlen für die Republikaner gestimmt, und er blieb nicht der einzige. Ich fand schon damals nahezu alle Elemente der Erzählung von der Warteschlange. Es war aber eher eine Protesthaltung als ein geschlossenes Weltbild.

*Sie diagnostizieren die "Sehnsucht nach einem goldenen Zeitalter", als die Arbeiterschaft noch respektiert wurde und es mehr Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Aufstieg gab. Was hat sich verändert?*

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich das offenkundig verfestigt und radikalisiert. Für aktive Gewerkschafter, die wir in neueren Untersuchungen befragt haben, ist es kein Widerspruch, sich einerseits aktiv an Arbeitskonflikten und Streiks zu beteiligen, aber auch die Busse zu organisieren, mit denen man zur Pegida-Demonstration fährt. Beides gilt als Akt legitimen demokratischen Aufbegehrens.

*Den Begriff "Tiefengeschichte" haben Sie von der kalifornischen Soziologin Arlie Hochschild übernommen, die eine Studie über "Fremde im eigenen Land" gemacht hat.*

*Was kommt heraus, wenn Sozialforschung in die Tiefe geht?*

Gängige Klischees aus der Rechtspopulismus-Debatte lassen sich nicht mehr aufrechterhalten. Hochschild lebte eine Zeit lang unter Menschen, die an den amerikanischen Traum vom sozialen Aufstieg glauben. Es waren gar nicht unbedingt die Ärmsten der Gesellschaft. Teilweise litten sie unter der Naturzerstörung, die Großkonzerne auf Kosten der einfachen Leute praktizierten. Keinesfalls wollten sie anderen auf der Tasche liegen. Diese „gewöhnlichen Leute“ fühlten sich nicht mehr repräsentiert durch eine Politik, die an ihrem Alltag völlig desinteressiert schien.

Wir sind mit unseren soziologischen Tiefenbohrungen in Deutschland auf ähnliche Probleme gestoßen. Wir haben gezielt nach Arbeitern und Betriebsräten gesucht, die aus ihrer Sympathie für Pegida und die radikale Rechte keinen Hehl machen. Wir haben diese Aussagen mit Deutungen von Gewerkschaftsmitgliedern kontrastiert, die offensiv Gegenpositionen beziehen, das ist nach wie vor die Mehrheit der Aktiven. Vergleicht man die jeweiligen Weltansichten, stößt man auf einen rationalen Kern, der sich gleichermaßen in linken wie rechten Gesellschaftsbildern findet. „Arbeiter wird man nur, wenn man muss; wer kann, studiert oder geht ins Büro“, lautet ein Schlüsselsatz in vielen Interviews.

Der Arbeiterstatus ist nicht mehr mit einer kollektiven Aufstiegshoffnung verbunden. Im Gegenteil, mit mittlerem Schulabschluss und Ausbildung steckt man, trotz zehn Jahren Prosperität, in der Gesellschaft fest.

*Sind akademisch geprägte Linke und Linksliberale moralisch überheblich, kümmern Sie sich zu viel um Rassismus oder Gendersternchen?*

Ich halte den starren Gegensatz von Klassen- und Identitätspolitik für falsch. Empirisch zeigt sich aber, dass gerade männliche Arbeiter reale oder vermeintliche Überlegenheitsgesten sehr genau registrieren. Sie sehen dadurch den eigenen Entwurf vom guten Leben in Frage gestellt.

Zu diesem Traum gehören das repräsentative Auto, das Eigenheim, der sichere Job und eine klare Rollenverteilung in der Familie. Wer das ohne genaue Kenntnis der Situation aus einer privilegierten Position hinterfragt, wertet nach ihrer Wahrnehmung legitime Lebensentwürfe ab.

*In 2021 stehen Landtagswahlen in Thüringen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz an, im Herbst folgt die Bundestagswahl. Was raten Sie Politikern und Gewerkschaftern, die weitere Erfolge der Rechten verhindern wollen?*

Sie sollten keinen Anti-AfD-Wahlkampf führen. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hat recht: Künftig muss jede Politik daran gemessen werden, was sie zu sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit beizutragen hat. Legt man diese Messlatte an, hat die AfD wenig zu bieten, sie ist innerlich zerrissen. Immer wenn die Partei versucht, sich der sozialen Frage zu bemächtigen, sollte man sich kompetent mit ihren Positionen auseinandersetzen. Es reicht nicht, die Konzepte als „rechtsextrem“ oder „neoliberal“ zu klassifizieren, die Pferdefüße müssen argumentativ herausgearbeitet werden. Es geht um jene Arbeiter, die noch nicht völlig festgelegt sind. Ihnen muss man zeigen: Aufforderungen, den Klimawandel zu leugnen, am Verbrennungsmotor festzuhalten oder den Braunkohle-Tagebau fortzusetzen, bewirken im besten Falle nichts. Im schlechtesten Falle verhelfen sie einem Katastrophenkapitalismus zum Durchbruch, der auch den Kindern von AfD-Sympathisanten eine lebenswerte Zukunft nimmt.

#### **Vortrag von Klaus Dörre: Neosozialismus**

<https://vimeo.com/475153144>

Veranstalter: VHS Schwäbisch Hall, Attac Schwäbisch Hall, Initiative, Umfairteilen Schwäbisch Hall

**Über sozial-ökologischen Wandel #1 - Klaus Dörre und Ulrich Brand im Gespräch** über Perspektiven der gesellschaftlichen Transformation von "imperial" hin zu "sozial-ökologischer" Lebensweise. Über die Rolle von Gewerkschaften und des globalen Südens. - [RLS Hamburg](#)

Nachdruck aus [SiG 139](#)

# MISEREOR, FIAN, INKOTA, Oxfam und Brot für die Welt u. a. fordern eine radikale Kehrtwende, um Hunger bis 2030 zu beenden

12. Oktober 2020 , [Misereor](#) und [Weltagrарbericht](#)

Die Vereinten Nationen prognostizieren, dass ohne eine radikale Kehrtwende bei der Hungerbekämpfung im Jahr 2030 150 Millionen Menschen mehr Hunger leiden werden als heute. (...) Mit den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) hatten sich die UN-Mitglieder und damit auch Deutschland dazu bekannt, bis 2030 den Hunger auf der Welt zu beseitigen. Doch seit fünf Jahren steigt die Zahlen der hungernden Menschen wieder stetig an. 2019 litten rund 690 Millionen Menschen chronisch an Hunger, 10 Millionen mehr als im Vorjahr. **MISEREOR, FIAN, INKOTA, Oxfam und Brot für die Welt fordern in einem Bündnis von 46 Organisationen** eine radikale Kehrtwende, um Hunger weltweit zu überwinden. Dazu gehört eine Abkehr von Ansätzen der Grünen Revolution und der Grünen Gentechnik sowie ein zügiger agrarökologischer Umbau der Ernährungssysteme. Erfolgreiche Methoden vor Ort müssen verstärkt und in der Strategie der Hungerbekämpfung ausgebaut werden. Zum Beispiel sollte die Politik die bäuerliche Verarbeitung und ihre ortsnahe Vermarktung sowie Gemeinschaftsverpflegung aus regionaler, agrarökologischer und fairer Produktion fördern.

## Stimmen von Erzeuger\*innen und Arbeiter\*innen müssen gehört werden.

„Wer den Hunger bekämpfen will, muss die Rechte der Menschen stärken, die von Hunger betroffen sind“, erklärt Sarah Schneider, Expertin für Welternährung von MISEREOR. Sonst gehe die Hungerbekämpfung auch in Zukunft an denen vorbei, die sie erreichen soll. Die Bundesregierung und die Vereinten Nationen müssen deswegen den **Grundsatz „Nichts über uns ohne uns“** in allen Politikbereichen und Programmen zentral verankern und auch den für das kommende Jahr geplanten **UN-Welternährungsgipfel (Food Systems Summit)** danach ausrichten. „Kleinbäuerliche Betriebe erzeugen einen Großteil der Lebensmittel und sind zugleich überproportional von Hunger betroffen. Deshalb brauchen sie Zugang zu politischen Entscheidungsprozessen, damit ihr Zugang zu Land, Wasser, Saatgut und Wissen endlich gesichert wird. Sie müssen über ihre Zukunft mitbestimmen können“, so Stig Tanzmann, Landwirtschafts-Experte von Brot für die Welt. „Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie problematisch es ist, wenn Kleinbauern, Landarbeiterinnen, Indigene und Frauen bei Entscheidungen übergangen werden.“ Weltweit leiden viele Landarbeiter\*innen unter katastrophalen Arbeits- und Lebensbedingungen, sind hochgefährlichen Pestiziden ausgesetzt und sie gehören zu den ärmsten Menschen im ländlichen Raum und viele von ihnen hungern – obwohl sie dort leben, wo Lebensmittel produziert werden oder diese gar selbst für internationale Märkte produzieren, ist in dem Papier nachzulesen.

## Konzernmacht begrenzen

Das Bündnis sieht die Gründe für die fehlenden Fortschritte bei der Hungerbekämpfung maßgeblich darin, dass sich die Politik an den Interessen großer Konzerne statt am Menschenrecht auf Nahrung ausrichtet. Landwirtschaft und Ernährung sollten nicht den konzerndominierten Märkten überlassen werden. „Die enorme Macht von großen Konzernen ist nicht alternativlos. Die Bundesregierung hat es in der Hand, die Macht der Konzerne zurückzudrängen“, erklärt Marita Wiggerthale, Agrarexpertin bei Oxfam. Sie könnte etwa Patente auf Leben verbieten und eine rechtliche Grundlage schaffen, um übermächtige Konzerne zu entflechten.“

Mehr Informationen im

**Positionspapier Welternährung 2030 – 11 Schritte für eine Zukunft ohne Hunger.** Online unter: [oxfam](#)

Nachdruck aus **SiG 138**

# Walden Bello Der Wettlauf, um einen sterbenden Neoliberalismus zu ersetzen

*Die vorherrschenden sozialpolitischen Modelle werden diese Pandemie nicht überleben.  
Was wird an ihre Stelle treten? Eine Analyse von Walden Bello, 13. Mai 2020.*

*The morning will come  
When the world is mine.  
Tomorrow belongs to me!*  
Aus dem Film "Cabaret"

Als Reaktion auf den Kataklysmus, der durch das Coronavirus ausgelöst wird, sind drei Denklinien auszumachen.

**Eine besagt**, dass die Notlage außergewöhnliche Maßnahmen erfordert, dass aber die Grundstruktur der Produktion und des Konsums solide ist, und dass das Problem nur darin liegt, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem die Dinge wieder "normal" werden können.

Man könnte sagen, dass dies die vorherrschende Meinung unter den politischen und wirtschaftlichen Eliten ist.

Repräsentativ für diese Meinung ist die berüchtigte von Goldman Sachs gesponserte Telefonkonferenz, an der Dutzende von Börsenakteuren Mitte März dieses Jahres teilnahmen, die zu dem Schluss kam, dass *"kein systemisches Risiko besteht. Darüber redet keiner. Die Regierungen greifen in die Märkte ein, um sie zu stabilisieren, und der private Bankensektor ist gut kapitalisiert. Es fühlt sich mehr wie 9/11 an als wie 2008."*

**Eine zweite Denkweise** ist, dass wir uns jetzt in der "neuen Normalität" befinden, und obwohl das Weltwirtschaftssystem nicht wesentlich aus dem Gleichgewicht geraten ist, müssen an einigen seiner Elemente wichtige Änderungen vorgenommen werden, wie z. B. die Umgestaltung des Arbeitsplatzes, um der Notwendigkeit des Abstandhaltens Rechnung zu tragen, die Stärkung der öffentlichen Gesundheitssysteme (etwas, wofür sich sogar Boris Johnson einsetzt, nachdem ihm das britische National Health System das Leben gerettet hat) und sogar der Übergang zu einem "universellen Grundeinkommen".

**Eine dritte Reaktion** ist, dass die Pandemie die Chance bietet, ein System zu transformieren, das mit tiefen wirtschaftlichen und politischen Ungleichheiten behaftet ist und sich ökologisch zutiefst destabilisiert. Man darf nicht nur über die Anpassung an eine "neue Normalität" oder den Ausbau sozialer Sicherheitsnetze sprechen, sondern muss sich entschlossen auf ein qualitativ neues Wirtschaftssystem zubewegen.

**Im globalen Norden** wird die notwendige Transformation oft in Form von Forderungen nach einem *"Green New Deal"* artikuliert, der nicht nur durch eine "Ökologisierung" der Wirtschaft gekennzeichnet ist, sondern durch eine signifikante Vergesellschaftung von Produktion und Investition, Demokratisierung der wirtschaftlichen Entscheidungsfindung und radikale Verringerung der Einkommensungleichheit.

**Im globalen Süden** betonen die vorgeschlagenen Strategien bei gleichzeitiger Bewältigung der Klimakrise die von der Pandemie gebotene Chance, tief verwurzelte wirtschaftliche, soziale und politische Ungleichheiten zu bekämpfen. Ein beredtes Beispiel ist das *"Sozialistische Manifest für die Post-Covid 19 Philippinen"* der Volkskoalition Laban ng Masa, eine detaillierte Liste von kurz- und langfristigen Initiativen, dessen Einleitung verkündet:

Die Art und Weise und das Durcheinander in der Reaktion dieser hegemonialen Akteure auf die Krise beweist zweifelsfrei, dass die alte Ordnung nicht mehr wiederhergestellt werden kann und ihre herrschenden Klassen die Gesellschaft nicht mehr auf die alte Weise verwalten können. Das Chaos, die Unsicherheiten und die Ängste, die aus Covid-19 resultieren, so deprimierend und trostlos sie auch sein mögen, sind schwanger mit Chancen und Herausforderungen, um der Öffentlichkeit eine neue Art der Organisation und Verwaltung der Gesellschaft und ihrer damit verbundenen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Komponenten zu bieten. Der So-

zialist Albert Einstein wies darauf hin: *"Wir können unsere Probleme nicht mit dem gleichen Denken lösen, mit dem wir sie geschaffen haben."*

### **Diesmal ist es wirklich anders**

In den ersten beiden Perspektiven werden die Möglichkeiten für einen radikalen Wandel heruntergespielt, wobei einige vorhersagen, dass die Reaktion der Bevölkerung ähnlich wie während der Finanzkrise 2008 sein wird - das heißt, die Menschen fühlen sich zwar als ob man ihre Gelenke ausgerenkt hätte, aber ohne Lust auf viel Veränderung, geschweige denn radikale Veränderung.

Diese Ansicht beruht auf dem Irrtum, die subjektive Wahrnehmung der Menschen während beider Krisen gleichsetzen zu können.

Krisen führen nicht immer zu signifikanten Veränderungen. Entscheidend ist die Interaktion oder Synergie zwischen zwei Elementen: einem objektiven, d. h. einer systemischen Krise, und einem subjektiven, d. h. der psychologischen Reaktion der Bevölkerung darauf.

**Die globale Finanzkrise von 2008** stellte eine tiefgreifende Krise des Kapitalismus dar, aber das subjektive Element - die Entfremdung des Volkes vom System - hatte noch keine kritische Masse erreicht. Aufgrund des Booms, der durch schuldenfinanzierte Konsumausgaben über zwei Jahrzehnte geschaffen wurde, waren die Menschen schockiert von der Krise, aber sie waren während der Krise und ihren unmittelbaren Nachwirkungen nicht so sehr dem System entfremdet.

**Die Dinge sind heute anders.** Bevor das Coronavirus einschlug, waren der Grad der Unzufriedenheit mit dem Neoliberalismus und die Entfremdung von ihm im globalen Norden bereits sehr hoch, auf Grund der Unfähigkeit der etablierten Eliten in dem tristen Jahrzehnt, das der Finanzkrise folgte, den Niedergang und den Lebensstandard umzukehren und der explodierenden Ungleichheit. In den USA wurde die Periode im Bewusstsein der Bevölkerung als eine Zeit zusammengefasst, in der die Eliten die Rettung der großen Banken über die Rettung von Millionen von bankrotten Hausbesitzern und die Beendigung der großen Arbeitslosigkeit priorisierten, während in weiten Teilen Europas, insbesondere im

Süden, die Stimmung der Menschen des letzten Jahrzehnts von einem Wort geprägt wurde: Austerität.

Und in weiten Teilen des globalen Südens hatte die chronische Krise der Unterentwicklung unter dem System des peripheren Kapitalismus, verschärft durch neoliberale "Reformen" seit den 1980er Jahren, bereits vor der Krise 2008 die Legitimität der Schlüssel-Institutionen der Globalisierung wie der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und der Welthandelsorganisation geschreddert.

Die Coronavirus-Pandemie von 2020, kurz gesagt, toste durch ein bereits destabilisiertes globales Wirtschaftssystem, das unter einer tiefen Legitimationskrise leidet.

Das Gefühl, dass die Dinge außer Kontrolle – sicherlich außerhalb der Kontrolle der traditionellen politischen und wirtschaftlichen Manager – geraten waren, war die erste schockierende Erkenntnis. Diese massenhafte Wahrnehmung erstaunlicher Inkompetenz der Eliten hat sich mit den bereits tief sitzenden Gefühlen von Ressentiments und Wut verbunden, die aus der Zeit nach der Finanzkrise stammen und nun überkochen.

Das subjektive Element, die psychologische kritische Masse, ist also da. Es ist wie ein Wirbelwind, der darauf wartet, von streitenden politischen Kräften eingefangen zu werden.

### **Die Frage ist, wer es schaffen wird, dieses Element zu nutzen.**

Das globale Establishment wird natürlich versuchen, die "alte Normalität" zurückzubringen. Aber es gibt einfach zu viel Ärger, zu viel Groll, zu viel Unsicherheit, die entfesselt wurden. Und es gibt keine Möglichkeit, den Geist wieder in die Flasche zu zwingen. Obwohl die massiven fiskalischen und monetären Interventionen der kapitalistischen Staaten in den letzten Wochen größtenteils hinter den Erwartungen zurückbleiben, haben sie den Menschen gezeigt, was unter einem anderen System mit anderen Prioritäten und Werten möglich ist.

Der Neoliberalismus stirbt; es stellt sich nur die Frage, ob er schnell oder "langsam" dahinscheiden wird, wie es Dani Rodrik charakterisiert.

## Wer wird auf dem Tiger reiten?

Nur die Linke und die Rechte sind ernsthafte Konkurrenten in diesem Wettlauf, um ein anderes System herbeizuführen.

**Progressive** haben in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von spannenden Ideen und Paradigmen entwickelt, die zeigen, wie man sich zu einer wirklich systemischen Transformation bewegt, und diese gehen über den linken technokratischen Keynesianismus hinaus, der mit Joseph Stiglitz und Paul Krugman verbunden wird. Zu diesen wirklich radikalen Alternativen gehören der bereits erwähnte Green New Deal, der demokratische Sozialismus, die Degrowth-Bewegung, die Deglobalisierung, der Ökofeminismus, die Ernährungssouveränität und "Buen Vivir" ("Gut leben.")

**Das Problem ist, dass diese Strategien noch nicht in eine kritische Masse vor Ort umgesetzt wurden.**

Die übliche Erklärung dafür ist, dass die Menschen "nicht bereit für sie" sind. Aber die wahrscheinlich bedeutendere Erklärung ist, dass die meisten Menschen diese dynamischen Ströme der Linken immer noch mit der Mitte-links assoziieren. Vor Ort, wo es darauf ankommt, können die Massen diese Strategien und ihre Befürworter noch nicht von den Sozialdemokraten in Europa und der Demokratischen Partei in den USA unterscheiden, die in das diskreditierte neoliberale System verwickelt waren, dem sie ein "progressives" Gesicht zu bieten versuchten. Für viele Bürger ist das Gesicht der Linken nach wie vor das der Sozialdemokratischen Partei (SPD) in Deutschland, der Sozialistischen Partei in Frankreich und der Demokratischen Partei in den USA, und deren Leistungen sind, gelinde gesagt, kaum inspirierend.

Im globalen Süden führte die Führung oder Beteiligung an liberalen demokratischen Regierungen auch dazu, dass linke Parteien diskreditiert wurden, als diese Koalitionen neoliberale Maßnahmen verabschiedeten, die unter die Rubrik "strukturelle Anpassung" fielen, obwohl die "Rosa Flut" in Lateinamerika in ihre eigenen Widersprüche geriet, und kommunistische Staaten in Ostasien zu staatskapitalistischen Systemen mit einer starken Dosis Neoliberalismus wurden. Einst als Bruch mit der Vergangenheit gesehen, werden die Concertacion in Chile, die

Arbeiterpartei in Brasilien, der Chavismo in Venezuela und der sogenannte Pekinger Konsens nun als Teil dieser Vergangenheit betrachtet.

Kurzum, der tiefgreifende Kompromiss der Mitte-links mit dem Neoliberalismus im Norden zusammen mit progressiven Parteien und Staaten, die im Süden neoliberale Maßnahmen durchführte, beeinträchtigte das progressive Spektrum als Ganzes – obwohl die Kritik an Neoliberalismus und Globalisierung ursprünglich in den 1990er und 2000er Jahren von der nicht am Mainstream orientierten, nicht-staatlichen Linken ausging.

Es ist ein Vermächtnis, das entschieden beiseite geschoben werden muss, wenn Progressive sich mit dem Zorn der Massen verbinden wollen und Ressentiments, die jetzt überkochen in eine positive, befreiende Kraft verwandeln sollen.

**Im Vorteil: die Rechtsextremen:** Leider ist die extreme Rechte derzeit am besten positioniert, um die globale Unzufriedenheit auszunutzen, denn schon vor der Pandemie besetzten die rechtsextremen Parteien opportunistisch Kernelemente der anti-neoliberalen Standpunkte und Programme der unabhängigen Linken – etwa die Kritik an der Globalisierung, die Ausweitung des "Wohlfahrtsstaates" und größere staatliche Intervention in der Wirtschaft – und gaben ihnen eine rechte "Gestalt".

In Europa gibt es also rechtsradikale Parteien – darunter Marine Le Pens Front National in Frankreich, die Dänische Volkspartei, die Freiheitliche Partei Österreich, die Fidesz-Partei von Viktor Orban in Ungarn –, die Teile der alten neoliberalen Programme, die sie zuvor unterstützt hatten aufgaben und Liberalisierung und weniger Besteuerung befürworteten und erklärten, sie seien für den Wohlfahrtsstaat und für mehr Schutz der Wirtschaft vor internationalen Engagements, aber ausschließlich zum Wohle der Menschen mit der "richtigen Hautfarbe", der "richtigen Kultur", der "richtigen ethnischen Rasse", der "richtigen Religion."

Im Wesentlichen ist es die alte "nationalsozialistische" klassenintegrative, aber rassistisch und kulturell-ausschließende Formel, deren vollendeter Praktizierender derzeit Donald Trump ist. Aber leider funktioniert es in unserer unruhigen Zeit, wie die unerwartete Reihe von Wahlerfolgen der extremen Rechten zeigt, die in großen Teilen der sozialdemo-

kratischen Basis der Arbeiterklasse wie Piraten gelügend haben.

Unterdessen nutzten charismatische Führer mit klassenübergreifender Anziehungskraft im globalen Süden, wie Rodrigo Duterte auf den Philippinen und Narendra Modi in Indien, für ihre autoritären Projekte die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit langjährigen liberalen demokratischen Regimen, wobei die stark ungleichen sozialen Strukturen ihrer Regime ihre demokratischen Ansprüche Lügen strafte. Dabei drängten sie progressive Parteien zur Seite, die sich entweder durch den Neoliberalismus kompromittiert hatten, in Klassenparadigmen gefangen waren und die neuen "populistischen" Realitäten nicht verstanden hatten oder die durch sektiererische Fehden geschwächt wurden. Nun, mit dem Coronavirus als Ausrede, haben diese autoritären Persönlichkeiten ihren repressiven Einfluss auf das politische System verschärft, da in einem *extrem hohen Maß ihre Maßnahmen durch die Massen befürwortet werden.*

### **... Aber erklärt nicht die Linke für k.o.**

Aber man wäre töricht, die Linke für k.o. zu erklären.

Die Geschichte hat eine komplexe dialektische Bewegung, und es gibt oft unerwartete Entwicklungen,

die den Mutigen Möglichkeiten eröffnen, sie zu ergreifen, über den Tellerrand zu schauen und den Tiger auf seinem unvorhersehbaren Weg zur Macht zu reiten. Von solchen Mutigen gibt es viele auf unserer Seite, besonders unter der jüngeren Generation.

Aber die Geschichte verzeiht auch nicht, und sie duldet selten den gleichen Fehler zweimal. Sollten Progressive es wieder zulassen, dass diskreditierte Sozialdemokraten in Europa und Demokraten vom Obama- und Biden-Typ in den USA die progressive Politik in einen neuen Kompromiss mit einem sterbenden Neoliberalismus ziehen, können die Folgen wirklich, wirklich fatal sein.

Wenn das passiert, dann hat diese schaurige Szene im Film *Cabaret*, in der gewöhnliche Menschen, angeführt von einem jungen Nazi, "Morgen gehört mir" singen, eine große Chance, wieder Realität zu werden.

---

*Der Autor: Walden Bello, Kolumnist von Foreign Policy in Focus, ist Mitglied des Repräsentantenhauses der Philippinen und Senior Analyst am Institut Focus on the Global South in Bangkok.*

*Original: [Focus on the South](#) ;*

*Übersetzung aus dem Englischen:*

*Sabine Gondro, SiG-Redaktion*

*Nachdruck aus [SiG 137](#)*

#### **Einige Artikel von Walden Bello in ‚Sand im Getriebe‘:**

- Ist die Globalisierung zu Ende? (2003) [SiG 25](#)
- Wie geht es weiter mit den Anti-Kriegs- und Anti-Globalisierungsbewegungen? (2004), [SiG 38](#)
- Globalisierung auf dem Rückzug / Humanitäre Interventionen: die Entwicklung einer gefährlichen Doktrin, (2007) [Bibl.](#)
- Woran es liegt: Ursachen des Zusammenbruchs der Wall Street (Oktober 2008) [SiG-SN](#)
- Eine Rückschau auf die Lehren der Schlacht von Seattle und deren Nachwirkungen (2016), [SiG 122](#) , s. auch [SiG 79](#) (2010)
- zur Deglobalisierung: [SiG 73](#) und [SiG 77](#)
- *ebenfalls in SiG 29, 33, 36, 37, 39, 44-50, 52, 55 ,60-64, 66, 68, 71*

## ***Wirtschafts- und Coronakrise: Was ist wirklich wichtig? Wie wollen wir leben? Aktualisierte Erklärung des Attac-Kokreises zur Corona-Pandemie / 12.11.2020***

Die Corona-Pandemie und der aktuelle Umgang mit ihr bedroht nicht nur Gesundheit und Leben vieler Menschen. Das lange bekannte Pandemierisiko wurde aufgrund ökonomischer Politiklogik seit Jahren unterschätzt. Notwendige Vorsorge z.B. bei Masken und Schutzausrüstung unterblieb.

Die Abwägung zwischen wirtschaftlichen Interessen und Gesundheitsschutz bei den Entscheidungen der Politik sorgt gerade bei wirtschaftlich abgehängte Menschen mit wenig Geld für Ängste. Zum einen fehlen dort finanzielle Reserven und andererseits ist die Erkrankungsrate höher. Damit die soziales und wirtschaftliches Leben einschränkenden Maßnahmen nicht zu einer unsolidarischen und aggressiven Stimmung in der Gesellschaft führen, ist die soziale Absicherung aller eine dringende Notwendigkeit. Darüber hinaus dürfen Entscheidungen der Regierung erst nach Einbeziehung von Bürger\*innen und Parlamenten auf demokratischem Weg getroffen werden.

Große Konzerne wie Daimler Benz und die Lufthansa nutzen die wirtschaftlichen Krisenprogramme, um die Folgen der unabhängig von Corona bestehenden Wirtschaftskrise mit erheblichen staatlichen Mitteln abzufedern und schonen ihre Reserven. Die Menschen in Dienstleistungsbereichen, im künstlerischen Bereich, in Kleinbetrieben und Soloselbständige haben dagegen Mühe, wenigstens eine geringe Unterstützung zu erhalten.

Konzerne wie Amazon und Microsoft profitieren in der Krise mit Milliardenbeträgen. Sie bauen ihre wirtschaftliche Monopolstellung und ihren Einfluss weiter aus und umgehen weiterhin ihre Verpflichtungen zur Steuerzahlung. Die Nutznießer des wachstumsgetriebenen Wirtschaftssystem verhindern soziale, demokratische und Lösungen im Einklang mit der Natur.

Die Gesellschaft muss daher entscheiden, wie wir künftig leben wollen. Soll die soziale Spaltung durch rein am Wirtschaftswachstum und am Gewinn orientierte Lösungen vertieft werden und damit auch die Klimakrise?

Was muss für einen Einstieg in einen sozialen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft zu einem harmonischen Leben als Teil der Natur getan werden? Der globale Charakter der aktuellen Krise erfordert internationale Lösungen. Diese müssen überall von den Menschen entsprechend ihrer Bedingungen getragen werden.

Daher bezieht sich Attac, bei gleichzeitiger Unterstützung internationaler Aktivitäten, in dieser Erklärung zunächst auf Maßnahmen für Deutschland.

### **Existenzen sichern – Betroffene schützen**

Je länger die Corona-Pandemie anhält, umso mehr leiden die wirtschaftlich diskriminierten Menschen. Um dies zu verhindern, braucht es zunächst existenzsichernde Maßnahmen für die von der Krise Betroffenen. Dazu gehören:

- Kompensation aller Umsatzeinbußen für Soloselbständige, Kulturschaffende und kleine Betriebe. Für eine schnelle wirksame Hilfe müssen bürokratische Hürden abgebaut und die Bearbeitungsdauer verkürzt werden
- Weitere Verlängerung des Bezugs von Kurzarbeitergeld und Alg 1
- Sofortige Anhebung von Hartz IV auf armutsfeste Regelsätze von mindestens 644 Euro

- Krisenfeste soziale Absicherung für alle Menschen in Deutschland
- Aussetzung aller Kündigungen, Zwangsräumungen und Mieterhöhungen sowie dezentrale Unterbringung von Obdach- und Wohnungslosen

### **Finanzierung der Krisenprogramme zu Lasten der Finanzvermögen**

Corona zeigt: Geld ist bei Bedarf schnell mobilisierbar, die „schwarze Null“ vorerst vom Tisch. Die Krisenmaßnahme dürfen jedoch nicht wieder von der Allgemeinheit in Form von Kürzungen an anderer Stelle bezahlt werden. Die Kosten der „Rettungen“ müssen diejenigen tragen, die mit Vermögen, hohen Einkommen, gestiegenen Börsenkursen und niedrigen Steuern profitiert haben. Wir fordern von der Bundesregierung

- Einmalige Vermögensabgabe für große Millionärsvermögen
- Laufende Reichensteuer auf Millionenvermögen
- Höhere Spitzensteuersätze, Abschaffung der Abgeltungssteuer sowie progressive Kapital- und Erbschaftssteuer
- Unternehmen, die weiterhin Gewinne ausschütten, sind von jeglicher Unterstützung auszuschließen
- Konsequenter Kampf gegen Steuerhinterziehung, -flucht und -vermeidung und Austrocknen von Steueroasen
- Einführung einer Gesamtkonzernsteuer mit globalen Mindeststeuersätzen
- Wirkungsvolle Finanztransaktionssteuer auf spekulative Finanzgeschäfte
- Reduzierung des Verteidigungshaushaltes

### **Nachhaltige Wirtschaft ausbauen – überflüssige Bereiche beenden**

Das globale Wirtschaftssystem löst nicht die gegenwärtigen weltweiten sozialen und Umweltprobleme sondern vertieft sie weiterhin. Die durch die Corona-Maßnahmen verschärfte Wirtschaftskrise stellt die „Normalität“ des Kapitalismus infrage. Die Krise muss zum Einstieg in einen sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft jenseits der Kapitalwachstumslogik genutzt werden.

Wir treten daher kurzfristig ein für

- den Stop der Unterstützung für die Herstellung klimaschädlicher Produkte
- den beschleunigten Ausstieg aus der fossilen Energie
- den Umbau des Automobilsektors in eine klimafreundliche Mobilitätsindustrie
- die Reduzierung des Flugverkehrs und Rückbau der Luftfahrtindustrie im Rahmen einer umfassenden Verkehrswende
- den sofortiger Stopp jeglicher Rüstungsproduktion

Auch die Geldpolitik muss zum sozial-ökologischen Umbau beitragen, indem sie Kapitalströme in die entsprechenden Sektoren lenkt. Dazu muss u.a. der Kauf von Anleihen aus fossilen Industrien durch die EZB gestoppt werden.

### **Gesundheitsbereich von Profitlogik befreien – Daseinsvorsorge stärken**

Mit der Einführung der Fallpauschalen und dem Rückzug des Staates aus der Krankenhausfinanzierung wurde das Gesundheitswesen der Profitlogik unterworfen. Der damit verbundene Personalabbau, Arbeitsverdichtung und schlechte Bezahlung sowie der gravierende

Abbau von Kapazitäten haben diesen Sektor in der jetzigen Krise an den Rand des Zusammenbruchs gebracht.

Deshalb braucht es dringend

- Staatliche Kostendeckung für alle Kliniken
- Abschaffung der Fallpauschalen (DRGs)
- Verbesserung der Bezahlung und der Arbeitsbedingungen des Personals in Kliniken und Pflegeeinrichtungen
- Kurzfristig Anreize zum Wiedereinstieg für ausgestiegene Pfleger\*innen

Parallel dazu muss die öffentliche Daseinsvorsorge und soziale Infrastrukturen in Bildung, Betreuung, Kultur, Wohnen, Mobilität und Information gestärkt und den Kapitalinteressen entzogen werden.

### **Demokratie stärken – Abbau von demokratischen und sozialen Rechten verhindern**

Corona-Maßnahmen, darunter auch die Einschränkung persönlicher Freiheiten, sind nötig um die Erkrankung und den Tod insbesondere verletzlicherer Menschen zu verhindern, ohne anderen gesundheitlich und psychisch zu schaden. Das, und nicht wirtschaftliche Kalkulation ist unser Maßstab für ihre Akzeptanz. Die getroffenen Maßnahmen müssen ihren Ausnahmecharakter behalten. Ihre sofortige Rücknahme mit Abflauen der Corona-Pandemie ist sicherzustellen. Die Parlamente müssen ihre Funktion als Legislative stärker als in den letzten Monaten ausüben. Wir müssen verhindern, dass Corona zum Vorwand für Demokratieabbau wird.

### **Internationale Solidarität ist gefragt**

Als Folge der zusätzlichen wirtschaftlichen Einbrüche durch die Corona-Pandemie könnte sich die Zahl der weltweit von Hunger bedrohten Menschen verdoppeln. Dagegen muss dringend internationale Hilfe verstärkt und Ressourcen für regionale und internationale Organisationen, vor allem für vor Ort tätige Nichtregierungsorganisationen, bereitgestellt werden. Auch ein Übergangsgrundeinkommen in Entwicklungsländern, wie es das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen UNDP vorschlägt, wäre eine für viele hilfreiche Maßnahme.

Das gilt auch für die Geflüchteten im Grenzbereich Europas, insbesondere in den Lagern auf den griechischen Inseln.

Um die Folgen von Corona bewältigen zu können, benötigen Länder mit geringer Wirtschaftskraft eine weit über das im Rahmen der G20 diskutierte Verfahren hinausgehende sofortige Schuldenstreichung.

Impfstoffe gegen Corona und andere Krankheiten werden mit massiver staatlicher Unterstützung auf Basis universitärer Forschung entwickelt. Sie dürfen nicht zum Handelsgut werden, das sich nur reichere Länder leisten können. Medikamente sind als Gemeingüter der Menschheit zu behandeln und weltweit gerecht zu verteilen.

Um die Macht der Pharmakonzerne zu beschränken, fordern wir die Bundesregierung auf, sich für einen durch die Weltgesundheitsorganisation WHO zu verhandelnden internationalen Vertrag zur koordinierten Forschung und Entwicklung und Verteilung für neue unentbehrliche Medikamente, Diagnostika und Impfstoffe einzusetzen.

## **Keine Angst vor Veränderung - Sozial-ökologisch aus Corona!**

### **Wo stehen wir aktuell?**

Wir haben uns als Attac zusammen mit vielen Akteur\*innen aus dem emanzipatorischen Lager klar positioniert: Aus der Corona-Krise heraus darf es kein Weiter-so wie bisher geben, die Krise muss stattdessen für einen grundlegenden sozial-ökologischen Umbau genutzt werden.

Nun ist Geschichte kein „Wünsch dir was“, sondern Ausdruck von Kräfteverhältnissen. Wie entwickeln sich die Dynamiken entweder für eine Fortführung des wachstums- und profitorientierten Kapitalismus oder alternativ für eine grundlegenden Wende?

Corona hat die Bedingungen der politischen Auseinandersetzung verändert, aber in den einzelnen Staaten und Weltregionen unterschiedlich und mit verschiedener Heftigkeit. Es muss also jeweils neu verstanden werden, was sich geändert hat, was gleichgeblieben ist. Über Europa hinaus steigert die durch die Pandemie verschärfte ökonomische Krise den sozialen Druck auf die Menschen in den nachkolonialen Staaten, verschärft die wirtschaftlichen und politischen Widersprüche zwischen den globalen Wirtschaftszonen und deren dominierenden Staaten. Die Folge sind Krieg, Hunger, soziales Elend und verstärkte Fluchtbewegungen.

Waren in Deutschland schockbedingt die Einschätzungen in weiten Teilen der Öffentlichkeit noch geprägt durch ein „Unsere Lebensweise muss sich ändern“, scheint inzwischen ein „Zurück zur Normalität“ zu dominieren, bedingt durch existentielle Unsicherheit von Millionen von Betroffenen (Beschäftigte, Freischaffende, Soloselbständige). Der Vorrang des Ökonomischen, der Existenzsicherung zielt in eine Richtung, die zu einer Wiederherstellung bekannter, krisenhafter Strukturen tendiert. Die starke Exportabhängigkeit Deutschlands verstärkt diese Tendenz. In der Krise nutzen die stärkeren Großkonzerne jede Chance zur Unternehmenskonzentration, Marktberreinigung und Rationalisierung und Personalabbau und politisch zum Abbau von sozialen und demokratischen Rechten. Dadurch und durch den Massennachfragerückgang nimmt der soziale Druck zu.

Das schürt Angst und ein Zurück zur Normalität „vor Corona“ scheint für viele Menschen der sicherste Ausweg. Das Bedürfnis nach Sicherheit steht damit gegen Experimente, wie sie mit einem sozial-ökologischen Umbau notgedrungen verbunden sind.

### **Was brauchen wir?**

Dem müssen wir eine starke Erzählung entgegensetzen, die den vermeintlichen Gegensatz „Weiter so = Sicherheit“ gegen „sozial-ökologische Experimente = Unsicherheit“ aufbricht. Wir müssen verdeutlichen, dass die Normalität die (Vielfach)Krise ist. Ein „Weiter so“ verschiebt nur Probleme, die uns schnell einholen (Klimakatastrophe, soziale Spaltung, weltweite Migration). Diese Erzählung als die Basis unseres Handelns kann sich an folgenden Erfahrungen aus Corona orientieren:

- Corona hat gezeigt, dass gesellschaftliche Lenkung statt Marktsteuerung und Konkurrenz nötig war. Das hat positive Erfahrungen hinterlassen und gezeigt, dass die Dominanz von Einzelinteressen und maximale Kapitalverwertung nicht die geeigneten Bearbeitungsmodi für drängende Menschheitsfragen sind.
- Corona hat verschoben, #waswirklichwichtigist. Geringgeschätzte gemeinwohlorientierte Berufe sind als systemrelevant anerkannt worden, auch wenn die dauerhafte, auch materielle Anerkennung noch fehlt.

- Corona hat – besonders bei Mittelschichten / Home-Officer\*innen – einerseits eine positiv besetzte Entschleunigungserfahrung hervorgerufen und andererseits zur besonderen Belastungen bei Frauen geführt, die neben der Berufstätigkeit nach wie vor die Hauptlast der Hausarbeit tragen.
- Corona zeigt aber auch, dass das Virus nicht gerecht ist und Unterschichten stärker von Infektionen betroffen sind, weil sie engem Kontakt im Job oder auf dem Weg dorthin nicht ausweichen können oder durch ihre Lebensverhältnisse Vorerkrankungen aufweisen

Zentrale Bestandteile der Erzählung können sein:

- Es gibt Alternativen: Beschäftigte z.B. in der Autoindustrie müssen durch den notwendigen Rückbau nicht beschäftigungslos werden, sondern können sozial abgesichert in Branchen wie der aufzubauenden Mobilitätsindustrie, ins Handwerk oder in die Pflege wechseln.
- Da sozial-ökologischer Umbau kurzfristig wirtschaftliche Rezession und Arbeitsplatzverlust nicht ausschließen kann, ist eine auskömmliche Grundsicherung nötig, die den Menschen den Kopf für aktive Teilnahme an Veränderung öffnet.
- Sozial-ökologischer Umbau muss zu einem demokratischen Prozess statt einer Eliten-Veranstaltung werden. Dazu sind neue Beteiligungsformen wie Transformationsräte auf den unterschiedlichen Ebenen einzurichten.
- Sozial-ökologischer Umbau ist als internationaler Prozess anzulegen. Dabei sind sowohl die ungerechte internationale Arbeitsteilung als auch die ökonomische Vormacht Deutschlands in Europa zu überwinden.

### Wie kann sich das emanzipatorische Lager aufstellen?

Anlässe und Ansatzpunkte für sozial-ökologische Veränderungen gibt es zuhauf. Aber welche sind kampagnenfähig und wie lassen sich damit weitergehende Perspektiven verbinden? Welche produktiven Konflikte und Gegnerbezüge braucht es dafür?

Der – von Linken in jeder Krise erwünschte - Aufstand der Unterpivilegierten ist zeitnah nicht zu erwarten. Der Versuch, die gender- und migrationsbedingten Spaltung der Arbeitsverhältnisse zu überwinden, könnte aber emanzipatorische Kräfte freisetzen. Auch wenn uns scheinbar unpolitische Entladungen von Frust (z.B. Stuttgart) in unserem Selbstverständnis fremd sind, können sie einen emanzipatorischen Kern enthalten, der eigene Diskurskultur herausfordert. Unabdingbar ist auch eine Verknüpfung der sozialen Kämpfe mit denen für Klimagerechtigkeit.

Als emanzipatorische Kräfte sind in Deutschland aktuell sichtbar:

- Die Klimagerechtigkeitsbewegung mit Fff, EndeGelände u.a. versucht, die Aufmerksamkeit für Klimafrage an den Beispielen Kohleausstieg oder Mobilitätswende hochzuhalten
- Die Bewegungen #leavenoonebehind / unteilbar / Seebrücke verbindet Solidarität mit Geflüchteten mit Antirassismus und sozialer Teilhabe
- Sozialverbände engagieren sich i.w. für Erhöhung von Hartz IV, Altersgrundsicherung und Unterstützung von Mieter\*innen
- Gewerkschaften sehen sich beim Erhalt von Arbeitsplätzen gefordert und stehen dabei im Zielkonflikt, einerseits Arbeitsplätze zu sichern, andererseits ökologischen Umbau nicht zu vernachlässigen.

Eine Vernetzung des emanzipatorischen Lagers erfolgt punktuell in Bündnissen / Kampagnen. Eine krisenbedingte weitergehende Vernetzung wird durch Unterschiede in Themen, politischer Ausrichtung/Radikalität und Organisationslogiken eingeschränkt, ist jedoch anzustreben. Attac beteiligt sich dazu an der „Plattform für soziale und ökologische Politik in der Coronazeit: Solidarität für alle - statt zurück zu dem, was war!“ Die Plattform soll frühzeitigen Austausch über Ideen, Initiativen und geplante Aktivitäten ermöglichen und ein Ort sein, wo sich daraus zu Akteure vernetzen und größere Kampagnen starten und koordinieren. Ob dies gelingt, ist ungewiss.

Am vielversprechendsten für den Herbst ist die Vernetzung von ver.di, FfF, BUND, VCD, Attac-Kampagnengruppe einfach.umsteigen u.a., in der durch Unterstützung der Tarifrunde TVN2020 der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen im öffentlichen Nahverkehr zu einer klimapolitischen Auseinandersetzung gemacht werden soll.

Im Bereich Gesundheit sind durch Corona die Mängel im Gesundheitssystem offensichtlich geworden, es fehlt aber aktuell an wirkmächtigen Akteuren, die sowohl den Mangel in der Pflege als auch das neoliberale System der Fallpauschalen in größeren Kampagnen thematisieren.

Im Bereich Wohnen gibt es Initiativen, die für den Herbst einen bundesweiten dezentralen Aktionstag vorbereiten und an denen sich Attac mit seiner Kampagne Gemeingut Wohnen beteiligt.

Es ist darüber hinaus zu überlegen, wie das Thema Steuerpolitik, insbesondere Vermögensteuer und Konzersteuer, in die geplanten Aktivitäten eingebracht werden können.

### **Welche Rolle kann Attac dabei spielen?**

Wenn wir uns bei Einschätzung unserer Interventionsmöglichkeiten nicht an unserem Anspruch, sondern an unseren realen Ressourcen orientieren, zeigen die letzten Monate, dass

- wir zwar in der interessierten Öffentlichkeit mit den Aktivitäten rund um #waswirklichwichtigist gut dastehen, diese aber von wenigen ehrenamtlichen Aktiven in Kooperation mit dem Bundesbüro getragen werden
- die meisten inhaltlichen bundesweiten AGs unter ihren Möglichkeiten bleiben und ihre Expertise noch wenig in die gemeinsame Erzählung einbringen
- viele Attacies, die sich auf den Listen in Diskussionen einmischen, nicht über die Rolle von Kommentator\*innen hinauskommen
- nur wenige Regionalgruppen in letzter Zeit die Aufrufe zu Aktivitäten aufgegriffen haben.

Um wirkmächtig zu sein, sollten mehr Attacies aktiv an dem Projekt Sozial-ökologische Transformation mitarbeiten. Auch wenn wir bei Demos oder Aktionen nicht die Masse stellen, so können wir mit unseren Erfahrungen, inhaltlicher Expertise und unseren Visionen doch ein respektierter Teil des emanzipatorischen Lagers bleiben. Dafür sollten wir koordiniert aus unseren Themenfeldern heraus in Kampagnen / Bündnissen mitarbeiten. Um die verschiedenen Aktivitäten zur sozial-ökologischen Transformation nicht nur in den theoretischen Ausführungen dazu zusammenzubinden, sollte für die Kampagne eine bildliche Klammer in Form einer Bildmarke und einer Verknüpfung auf der Homepage geschaffen werden.

Auf europäischer Ebenen haben wir zudem mit dem europäischen Attac-Netzwerk eine Struktur, die über gemeinsame Verlautbarungen hinaus zu einem international agierenden Akteur werden sollte. Auch hier sind wir gefordert.

### **Die Corona-Pandemie – Ursachen und gesellschaftliche Gegenstrategien 1 Wesentliche Herausforderungen auch für Attac 2020-2021 von Margareta Steinrücke und Matthias Jochheim, Attac-Rat**

**"...sollte ein zoonotischer Spillover solch welterschütternden Ausmaßes uns vor Augen führen, dass die Verteidigung der wilden Natur gegen parasitäres Kapital mittlerweile einen Akt menschlicher Selbstverteidigung darstellt." (Andreas Malm, Klima/x)**

Wir erleben in diesen Monaten eine für die große Mehrheit der Menschen völlig unerwartete Bedrohung der menschlichen Gesundheit, und eine daraus hervorgegangene globale Lähmung menschlicher Aktivitäten. Auch Attac beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit diesem Thema, etwa in der aktualisierten [Erklärung des KoKreises vom 12.11.2020](#). Was beim Rezipieren dieser Debatten auffällt – auch bei Attac: Es wird breit über die notwendigen Maßnahmen zur Linderung

der Corona-Folgen diskutiert, über den defizitären Zustand des Gesundheitswesens auch in Deutschland, über Sinnhaftigkeit, Transparenz und Legitimität des Regierungshandelns in der Krise, über die Ungerechtigkeit bei der finanziellen Unterstützung derjenigen, die durch den "Lockdown" in ökonomische Bedrängnis geraten.

Aber sehr wenig wird über die eigentliche Ursache dieser neuen Pandemie diskutiert, aus welchen Gründen diese neue Plage über die Menschheit gekommen ist. Finanzminister Scholz spricht von einer Naturkatastrophe, und das ist für viele sicher eher eine beruhigende Deutung: die Natur bringt eben ab und zu solche Desaster hervor, die Menschheit kann dann nur versuchen, die Folgen möglichst zu kompensieren. Zur psychologischen Bewältigung kann man versuchen, die schlechten Nachrichten einfach zu verdrängen, oder sie sogar als besonders tückische Lügenkampagne der Herrschenden zu interpretieren.

## **Zusammenhang zwischen Umweltzerstörung und Pandemie**

Es gibt durchaus nachvollziehbare Motive für die gesellschaftlich dominierenden Kräfte, die breite Debatte über die Mechanismen der Naturzerstörung, die nun diese neue Pest über die Menschen gebracht haben, zu scheuen. Im offiziellen Coronadiskurs werden die Ursachen von Corona in der kapitalistischen Ausbeutung und Zerstörung der Natur weitgehend totgeschwiegen.

Einige löbliche Ausnahmen gibt es:

*"Die Wissenschaft sagt uns, dass die Zerstörung von Ökosystemen Krankheitsausbrüche bis hin zu Pandemien wahrscheinlicher macht. Das zeigt: Die Naturzerstörung ist die Krise hinter der Coronakrise." (Bundesumweltministerin Svenja Schulze).*

*"... Intensive Landnutzung, die Verbreitung von Monokulturen oder Rodungen von Wäldern führen zu einem Verlust der Artenvielfalt und verändern die Zusammensetzung der Säugetierpopulationen. Weniger Artenvielfalt bedeutet mehr Tiere einer Art im selben Lebensraum. Wenn das Ökosystem derart aus dem Gleichgewicht gerät, können sich Infektionskrankheiten besser verbreiten..." (Dr. Sandra Junglen, Institut für Virologie, Charité Universitätsmedizin Berlin)*

Gut belegt ist bereits, dass circa 70 Prozent der menschlichen Infektionserreger ursprünglich aus dem Tierreich stammen, darunter das Humane Immundefizienz-Virus (HIV), Ebola, Influenza, Zika, Middle East Respiratory Syndrome (MERS), Coronavirus und Erreger des Schweren Akuten Respiratorischen Syndroms (SARS).

Besonders ins Auge fällt die Gefahr von Übertragungen auf Wildtiermärkten, wo Menschen und unterschiedliche Tierarten auf engstem Raum zusammen kommen und die Tiere zusammengepfercht und unter hygienisch unhaltbaren Zuständen verwahrt werden. (Infektions-Ausbruch in Wuhan, VR China)

*"Der weltweite Stand der Wissenschaft ist trotz offener Fragen eindeutig: Der Erhalt intakter Ökosysteme und ihrer typischen \*spillover=Übertragungseffekt Biodiversität kann das Auftreten infektiöser Krankheiten generell reduzieren. Wir Menschen sind von funktionierenden, vielfältigen Ökosystemen abhängig. Mit der Zerstörung von Ökosystemen zerstören wir auch unsere Lebensgrundlage, wie die Corona-Epidemie zeigt. Darum müssen wir uns gemeinsam für einen transformativen Wandel unserer Gesellschaft zum Schutz unserer Lebensgrundlagen einsetzen. Die Kernelemente eines solchen Wandels stellt der globale Bericht des Weltbiodiversitätsrats heraus. Es geht um nicht weniger als eine grundlegende, systemweite Reorganisation über technologische, wirtschaftliche und soziale Faktoren hinweg, einschließlich Paradigmen, Zielen und Werten." (Professor Josef Settele, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Department Biozönoseforschung)*

Solche Forderungen gehen offensichtlich weit über den Schutz der kurativen Einrichtungen hinaus, sie beschränken sich nicht auf verbesserte Krankenbehandlung, sondern zielen auf einen tiefgreifenden Umbau des gesamten ökonomischen Gefüges, an dem die Besiedlungspolitik und eben auch die Nahrungsmittelproduktion einen entscheidenden Anteil hat. Wenn wir nicht diese ökonomischen Grundlagen der Entstehung von Pandemien in den Blick nehmen und bekämpfen, kommt die nächste Seuche ganz bestimmt. Aber ebenso wie gegen eine entschiedene Politik des Klimaschutz gibt es gegen einen wirksamen Schutz der natürlichen Lebensräume, sozusagen für ein friedliches Zusammenleben sogar mit den Mikroorganismen, machtvolle und finanzstarke Gegenkräfte. Dieses Feld der Auseinandersetzung müssen wir ebenso wie in der Klimapolitik beginnen politisch zu bearbeiten.

## **Corona und Kapitalismuskritik**

Aufgabe für Attac als globalisierungskritische Organisation müsste es im Zusammenhang der Coronakrise deshalb an vorderster Stelle sein, die Ursache der Pandemie in der gnadenlosen, buchstäblich über Leichen gehenden Profitorientierung der kapitalistischen Ökonomie, insbesondere in der Agrarindustrie und in den Investmentfonds, die in diese investieren, zu benennen, die Konzernstrukturen mit ihren großenteils kriminellen Praktiken dahinter aufzudecken und die fatalen Folgen in Form einerseits der Pandemie(n), andererseits der Zerstörung der Lebensgrundlagen der ansässigen Menschen und Tiere, letztlich aber aller Menschen und des Lebens überhaupt zu skandalisieren. Das ist das, was Attac als Kernkompetenz zugerechnet und von ihr/ihm im politischen Raum erwartet wird. Was nicht heißt, dass all die anderen Aktivitäten und Beteiligungen an Bündnissen zum Gesundheitswesen, zur Verkehrswende etc. nicht wichtig wären. Aber sie reichen nicht aus, um Attac im politischen Raum sichtbar, hörbar und wirksam zu machen.

Was wir brauchen ist eine fundierte Kritik der kapitalistischen Wirtschaftsweise, bei Corona speziell im Agrarsektor und den damit zusammenhängenden Finanzmarktstrukturen, der imperialen Lebensweise mit jedem Tag ein Steak oder Hamburger auf unseren Nord-Westlichen Tellern (Wald wird v.a. für Tierfutter und Palmöl abgeholzt bzw. -gebrannt) und ein Aufzeigen der Ansätze einer anderen Wirtschafts- und Lebensweise, die sich nicht um Profit, sondern um Sorge für Mensch und Natur zentriert: "Eine andere Welt ist möglich!". Und damit präventive Umwelt-Gesundheits-Politik statt ausschließlich kurative Linderung und globale Quarantäne! Oder mit den Worten des slowenischen Philosophen Slavoj Zizek: "Der Kampf gegen das Corona-Virus kann nur als Teil eines viel grundsätzlicheren, ökologischen Kampfes geführt werden." (Kultur-zeit/3sat 9.12.20, zu seinem gerade erschienenen Buch "Pandemie!", Passagen). Nur wenn es uns gelingt, die Coronakrise als aus der gleichen kapitalistischen Produktions- und Lebensweise wie die Klima-, die Biodiversitäts- und die Flüchtlingskrise entstanden deutlich zu machen, kann es uns auch gelingen, den Verschwörungsmythen der Coronaleugner\*innen den Boden zu entziehen.

Auch wenn die Idee einer Verschwörung von Bill Gates und der Pharmaindustrie als Ursache von Corona die realen Abläufe verfehlt, sind doch mächtige Konzerninteressen der Agrarindustrie, der Bergbauindustrie, der Digitalindustrie und der großen Investmentfonds an der für Corona ursächlichen Zerstörung der Natur beteiligt und die Pharmaindustrie als eine der nach Rüstungsindustrie, Drogen- und Menschenhandel profitabelsten und korruptesten Industrien an dem Verkauf von Medikamenten zur Bekämpfung solcher Pandemien. Auch hat die These, wir lebten in einer Diktatur statt einer Demokratie, insofern ein Fundamentum in re, als die parlamentarische Demokratie tatsächlich eine kastrierte, wesentlich auf eine pauschale Stimmabgabe alle 4 Jahre beschränkte Demokratie ist, die den Wähler\*innen kaum Einfluss auf konkrete Entscheidungen lässt, welche dagegen faktisch zu einem großen Teil in den Hinterzimmern des politischen Betriebs

unter Einflussnahme der Interessen der Großkonzerne auf die politischen Entscheidungsträger zustande kommen.

## **Systemische Ursachen benennen um kollektive Strategien zu finden**

Nur wenn wir den Fokus auf diese systemischen Ursachen der Coronakrise (wie von Klima- und anderen Krisen) und damit auf die Notwendigkeit kollektiver Lösungen zu ihrer Bekämpfung legen, können wir auch die Halt- und Wirkungslosigkeit der radikal-individualistischen, äußerst kurzsichtigen Freiheitsvorstellungen der "Querdenkenden" deutlich machen, die letztlich den neoliberalen, die globalisierte Zerstörung von Mensch und Natur ermöglichenden und befördernden, Vorstellungen von Freiheit nachgebildet sind: als Freiheit, ohne Rücksicht auf Verluste auszubeuten, anzueignen und zu konsumieren, was ICH will, unter möglichst freier Entfaltung der Marktkräfte und weitgehender Zurückdrängung des Staates.

An die Stelle solch individualistischer Strategien wie "Wie stärke ich mein Immunsystem?" müssen kollektive Strategien der Stärkung des "Immunsystems" der Natur und der Gesellschaft gesetzt werden, indem die politischen Regulierungen zur Eindämmung des Raubbaus an Wäldern, Böden, Wasser, menschlicher Arbeitskraft und Gesundheit gestärkt werden und letztlich eine andere Produktions- und Lebensweise als konkret möglich beschrieben wird, die statt auf Profit und der dafür notwendigen Ausbeutung von Mensch und Natur auf Fürsorglichkeit, der Hege und Pflege von Mensch und Natur, aufbaut.

Da Verschwörungsmythen sozialpsychologisch ihre Wurzeln häufig in Angst und Verunsicherung haben, die sie mit einfachen Erklärungen bannen wollen, welche aber in der Coronakrise und den krisenhaften Entwicklungen davor seit Beginn der neoliberalen Wende vor 30 Jahren, kulminierend in der Finanzkrise 2009, reale Fundamente haben in Form von Prekarisierung, wachsender sozialer Ungleichheit, sozialer Ent-Sicherung und autoritärer Einschränkung von Demokratie, hilft es mehr, diese realen Fundamente aufzuzeigen, als die Verschwörungsideen einfach als irrational und paranoid abzutun. Dabei kann auch der Verweis auf fundierte, kritische Berichterstattung und Analysen zu den Hintergründen von Naturzerstörung, Finanzmarktinteressen und Konzernstrategien helfen, die etwa in den öffentlich-rechtlichen Sendern wie arte, 3sat, ARD und ZDF, gezeigt werden, allerdings meist zu so später Stunde, dass kein\*e Normalberufstätige\*r das mehr sehen kann; eine der vielen Strategien, die Medien nicht im Sinne von wirklicher Massenaufklärung zu nutzen, was mit der These von den nur Fake-News verbreitenden Medien auch verzerrt, aber nicht ganz grundlos, versucht wird zu fassen (zur Ambivalenz der Strategien der öffentlich-rechtlichen Medien s. das jüngste Video von Rezzo).